

Steckbrief:

Kleine Moosjungfer (Leucorrhinia dubia)

Stand: 01. Februar 2011



Zuordnung

Klasse: Insekten (*Insecta*)

Ordnung: Libellen (*Odonata*)

Unterordnung: Großlibellen (*Anisoptera*)

Familie: Segellibellen (*Libellulidae*)

Gattung: Moosjungfern (*Leucorrhinia*)

Art: Kleine Moosjungfer

Merkmale

Diese Art wird drei bis vier Zentimeter groß und ist damit eine kleine Großlibelle. Typisches Merkmal ihrer Gattung ist ihr weißes „Gesicht“, die Frontpartie des Kopfes. Der Hinterleib hat eine schwarze Grundfarbe, die beim Männchen rötlich und beim Weibchen gelblich gefleckt ist. Das Flügelmal und die Beine der Männchen sind schwarz.

Verbreitung

Die Kleine Moosjungfer ist eine eurosibirische Art, die ihre schwerpunktmäßige Verbreitung im Norden aufweist. Ihr Verbreitungsgebiet reicht in West-Ost Richtung von den Pyrenäen bis Sibirien, in Nord-Süd Richtung vom nördlichen Skandinavien bis zum südlichen Alpenrand. Auch auf den Britischen Inseln ist sie zu finden.

In Deutschland kommt sie in der Norddeutschen Tiefebene noch recht häufig vor. In Mitteldeutschland beschränkt sich ihr Vorkommen weitgehend auf die Moore der höheren Mittelgebirgslagen. In Süddeutschland findet man sie häufig in den Mooren des Schwarzwaldes und des Alpenvorlands und auch in den Alpen kommt sie an geeigneten Orten nicht selten vor.

Lebensraum

Sie ist eine typische Art der Hochmoorgewässer, ist aber nicht ausschließlich ans Moor gebunden. Sie bevorzugt strukturreiche Gewässer mit besonnten oder gering beschatteten Bereichen und Vegetation. Vor allem liebt sie Torfmoos.

Die Larven findet man in meist sauren, nahezu oder gänzlich fischfreien, stehenden Gewässern, die im Winter nicht durchfrieren und im Sommer nicht austrocknen.

Fortpflanzung

Die Paarung der Kleinen Moosjungfer erfolgt stets in Gewässernähe. Nach der Paarung fliegt das Weibchen zum Gewässer zurück und wirft, wie alle Moosjungfern ohne das Männchen, die Eier mit wippenden Bewegungen des Hinterleibs ab. Noch im gleichen Sommer schlüpfen die Larven.

Besonderheiten

In ihrem Verbreitungsgebiet ist sie die dominierende Libellenart des Frühsommers. Die Larven haben, wie alle Larven der Moosjungfern, eine zweijährige Entwicklung, wobei die zweite Überwinterung im letzten Stadium erfolgt.

Biologie

Larvenentwicklung: zwei (bis vier) Jahre

Schlupfzeit: Mai bis Juni (Juli)

Beobachtungszeitraum/Flugzeit: Mai bis August (September)

Ausbreitungsvermögen: mäßig

Gefährdung

Ihr Bestand wird in erster Linie durch Fischbesatz, Nährstoffanreicherung der Gewässer, Gewässerverlandung und Grundwasserabsenkung bedroht.

In einigen Gebieten Deutschlands, vor allem in den Mittelgebirgen, scheint sie infolge des Klimawandels seltener zu werden.

In der Roten Liste Deutschland ist die Moosjungfer als gefährdet eingestuft.

Schutzmaßnahmen

Vor allem an strukturreichen und besonnten Gewässern muss auf eine fischereiliche Bewirtschaftung verzichtet werden.

Schwesterarten

Die Kleine Moosjungfer hat zwei ihr ähnliche Schwesterarten. Dabei handelt es sich um die Nordische Moosjungfer (*Leucorrhinia rubicunda*) und die Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*). Die Zierliche Moosjungfer (*Leucorrhinia caudalis*) und die Östliche Moosjungfer (*Leucorrhinia albifrons*) können eher mit einem Blaupfeil verwechselt werden.

Quellen

BROCKHAUS, T. & U. FISCHER (Hrsg.) (2005): Die Libellenfauna Sachsens. Natur & Text Rangsdorf.

BELLMANN, H. (2007): Der Kosmos Libellenführer. Kosmos Stuttgart.

BUNDSTIFTUNG (Hrsg.) (o.J.): Die Libellen der Goitzsche-Wildnis.

BUND NATURSCHUTZ KREISGRUPPE MÜNCHEN (Hrsg.) (o.J.): Libellen in München.

Foto: Jürgen Ott